

G8 und Afrika: Symbolische Politik trifft auf reale Erwartungen

Schneidenbach, Tina

Veröffentlichungsversion / Published Version

Arbeitspapier / working paper

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GIGA German Institute of Global and Area Studies

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Schneidenbach, T. (2006). *G8 und Afrika: Symbolische Politik trifft auf reale Erwartungen*. (GIGA Focus Global, 11). Hamburg: GIGA German Institute of Global and Area Studies - Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien.
<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-276613>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

G8 und Afrika – Symbolische Politik trifft auf reale Erwartungen

Tina Schneidenbach

Im Mittelpunkt des G8-Gipfels unter deutschem Vorsitz im Jahr 2007 wird neben der Ausgestaltung der globalisierten Weltwirtschaft die Entwicklung Afrikas stehen. Das klingt vielversprechender als beim letzten G8-Gipfel in St. Petersburg, bei dem Afrika aus dem Blickfeld geraten war. Globale Verantwortung der reichsten Staaten für den ärmsten Kontinent könnte wieder zum Thema werden.

Analyse:

Unter der deutschen Präsidentschaft wird der Ausbau der Beziehungen der G8 zu Afrika zu Reformpartnerschaften angestrebt. Verbunden mit einer „positiven Botschaft des Vertrauens in die Zukunft Afrikas“ sollen die wirtschaftliche Entwicklung des Kontinents, die Bekämpfung der Armut und insbesondere der Kampf gegen HIV/AIDS thematisiert werden. Bislang sind die Ansichten über das afrikabezogene Engagement der G8 auf dem afrikanischen Kontinent selbst kontrovers.

- In Afrika bestehen einerseits hohe Erwartungen an die G8. Als reichste Staaten der Welt sollten sie über die finanziellen Mittel verfügen, um Afrika aus der Unterentwicklung herauszuhelfen. Wenn nicht sie, wer dann? Andererseits befürchten afrikanische Nichtregierungsorganisationen, dass der Afrika-Aktionsplan lediglich die Neuauflage bereits vergangener Zusagen mit sich bringt.
- Es bestehen Divergenzen zwischen der Bewertung des Engagements der G8-Staaten durch die afrikanische politische Elite (eher positiv) und durch Vertreter der Zivilgesellschaft (eher skeptisch). Afrikanische Erwartungen werden in den G8-Staaten denn auch nur gefiltert wahrgenommen: Die Interessen einer Gruppe von Staatenlenkern stehen im Vordergrund.
- Aus dem G8-Afrika-Aktionsplan werden in der Zivilgesellschaft die Themen öffentliche Entwicklungshilfe, Entschuldung, Handel und Gesundheit diskutiert. Fragen aus dem Bereich Sicherheitspolitik und *Institution Building* stehen, obgleich sie einen sehr großen Raum im Aktionsplan einnehmen, nicht im Mittelpunkt ihrer Aufmerksamkeit. Die Inhalte der jeweiligen Agenda klaffen auseinander.

Key words: G8, Afrika-Aktionsplan, NePAD, Zivilgesellschaft

1. Der G8-Afrika-Aktionsplan: Ursprung und Fortschritte

Am 20. Juli 2001 trafen sich am Rande des Weltwirtschaftsgipfels in Genua die G8 und die Staatspräsidenten aus Algerien, Mali, Nigeria, dem Senegal und Südafrika zu einem erweiterten Dialog über den Beginn einer neuen Partnerschaft auf der Basis der *New African Initiative* (NAI). Die G8-Staaten begrüßten diese neue afrikanische Initiative und versprachen, bis zum nächsten Gipfel unter kanadischem Vorsitz mit einem Aktionsplan zu reagieren. Im Oktober 2001 wurde die NAI in *New Partnership for Africa's Development* (NePAD) umbenannt. Die G8-Staaten bestimmten ihrerseits Sonderbeauftragte für die Vorbereitung eines auf die NePAD abgestimmten Planes. Mit der Verabschiedung des Afrika-Aktionsplanes in Kananaskis am 27. Juni 2002 nahmen die G8-Staaten die Einladung zum Aufbau einer neuen Partnerschaft mit den Ländern Afrikas an.

Der Aktionsplan ist in zwei Abschnitte gegliedert. Der erste beinhaltet eine allgemeine Vorbemerkung, in der NePAD als „eine historische Chance, Entwicklungshemmnisse in Afrika zu überwinden“, angepriesen wird.¹ Der zweite Abschnitt legt in acht Unterabschnitten die Verpflichtungen dar, die die G8-Staaten gemeinsam und/oder einzeln zur Unterstützung der NePAD einzugehen bereit sind:

1. Förderung von Frieden und Sicherheit,
2. Stärkung von Institutionen und staatlichem Handeln,
3. Förderung von Handel, Investitionen, Wirtschaftswachstum und nachhaltiger Entwicklung,
4. Umsetzung der Entschuldung,
5. Verbesserung und Förderung der Bildung und Ausbau der digitalen Chancen,
6. Verbesserung der Gesundheit und Bekämpfung von HIV/AIDS,
7. Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktivität,
8. Verbesserung der Wasserbewirtschaftung.

Dabei nehmen die einzelnen Verpflichtungen unterschiedlichen Raum ein. Während das Engagement der G8 in den ersten drei Teilabschnitten relativ eingehend dargestellt ist, sind die Ausführungen zu den Teilabschnitten 4 bis 8 weniger substanziell. Der Afrika-Aktionsplan stellt die erste Reaktion der G8 auf die neue afrikanische Initiative dar und verspricht Erweiterungen in den kommenden Jahren. Der Aus-

bau erfolgt zum Teil durch neue G8-Aktionspläne, deren Inhalte aber nicht nur für die afrikanischen Länder relevant sind. Diese indirekten Erweiterungsmaßnahmen umfassen zum Beispiel die beiden Aktionspläne von Evian, Wassermanagement und Gesundheit. Direkte Erweiterungen wurden durch die Initiierung zweier Aktionspläne zum Kampf gegen Hunger in Afrika im Jahr 2003 und 2004 vorgenommen. Im Bereich Friedens- und Sicherheitspolitik reagieren die G8 durch Stellungnahmen z. B. auf die Lage im Sudan. Seit Bestehen des Afrika-Aktionsplanes wurden zwei Umsetzungsberichte von den G8-Afrika-Beauftragten vorgelegt. Der erste wurde 2003 in Evian und der zweite 2005 in Gleneagles, auf dem Gipfel mit der bisher stärksten Ausrichtung auf Afrika, vorgestellt.

2. Okinawa – das erste „Outreach“-Treffen

Auf dem G8-Gipfel in Okinawa (Juli 2000) waren zum ersten Mal seit Durchführung der Weltwirtschaftsgipfel auch afrikanische Staatspräsidenten (aus Algerien, Nigeria und Südafrika) eingeladen. Die drei afrikanischen Präsidenten nutzten das Zusammentreffen, um für eine Partnerschaft der G8-Staaten mit Afrika zu werben. Ihre Teilnahme am G8-Gipfel in Japan, wenn auch nur am Rande, scheint jedoch durch die Medienlandschaft in Afrika nicht gebührend zur Kenntnis genommen worden zu sein.

3. Genua – es wird ernst

Die in Okinawa begonnenen Outreach-Gespräche der G8-Staaten mit den afrikanischen Staatspräsidenten wurden 2001 in Genua, erweitert um die Präsidenten von Mali und dem Senegal, fortgesetzt. Im Vorfeld des Gipfels äußerten sich die afrikanischen Präsidenten euphorisch und hochgestimmt über das bevorstehende Treffen. Abdoulaye Wade sah die Einladung zum G8-Gipfel als ein Zeichen der Anerkennung der afrikanischen Bemühungen, die Entwicklung des Kontinents mit eigenen Initiativen voranzubringen. Auch Thabo Mbeki sah dem Treffen mit den G8-Staaten sehr zuversichtlich entgegen. Er glaubte an deren politischen Willen, sich für die Entwicklung Afrikas einzusetzen, und war überzeugt, dass die Gespräche nicht mit leeren Versprechungen enden würden, sondern mit einer Zusage aller G8-Nationen, die NAI und damit den Aufbau einer „Millennium Partnership“ weitreichend zu

¹ Vgl. Übersetzung G8-Weltwirtschaftsgipfel in Kananaskis. G8-Afrika-Aktionsplan S. 1, www.bmz.de.

Tabelle 1: Überblick über Umsetzungsberichte und Ergänzungen des G8-Afrika-Aktionsplanes sowie zusätzliche Afrika betreffende Bekanntmachungen der G8

	St. Petersburg, Russland 2006	Gleneagles, Großbritannien 2005	Sea Island, USA 2004	Evian, Frankreich 2003
Umsetzungsberichte der G8-Afrika-Beauftragten		X		X
Weitere Umsetzungsberichte	• „Update on Africa“			
Ergänzungen des G8-Afrika-Aktionsplanes – direkte Erweiterungen		• „Africa“	• G8 Action Plan: Ending the Cycle of Famine in the Horn of Africa, Raising Agricultural Productivity, and Promoting Rural Development in Food Insecure Countries	• Joint Africa/G8 Plan to Enhance African Capabilities to Undertake Peace Support Operations • G8 Action Plan: Action Against Famine, Especially in Africa
Ergänzungen des G8-Afrika-Aktionsplanes – indirekte Erweiterungen			• G8 Action Plan: Expanding Global Capability for Peace Support Operations • G8 Action Plan: Applying the Power of Entrepreneurship to the Eradication of Poverty	• Water – G8 Action Plan • Health – G8 Action Plan
Zusätzliche Bekanntmachungen			• A New Partnership between the G8 and Nigeria • G8 Statement on Sudan • Partnership for Progress and a Common Future with the Region of the Broader Middle East and North Africa (BMENA)	• Beschluss eines erweiterten NePAD/G8-Dialoges (Africa Partnership Forum)

Quelle: Zusammenstellung der Verfasserin.

unterstützen. Die gemeinsame Erwartung der fünf afrikanischen Staatspräsidenten von diesem Gipfel bestand in „something concrete“ der G8 für Afrika.² Trotz leicht divergierender Vorstellungen war damit klar, dass auch die afrikanischen Vorleistungen und Vorschläge hinreichend konkret zu sein hatten, um überhaupt das Gehör der G8-Staaten zu finden. Skeptiker warnten nun schon vor zu hohen Erwartungen substanzieller Ergebnisse. Eine Einladung afrikanischer Staatspräsidenten zu einem Treffen der größten und reichsten Industriestaaten bedeute noch nicht, dass Afrika im Begriff sei, an der Globalisierung teilzunehmen. Bantu Holomisa, Präsident der südafrikanischen Partei *United Democratic Movement* (UDM), befürchtete, dass die verstärkte Ausrichtung der NAI-Initiativstaaten auf finanzielle Zuwendungen der G8 ein weiteres „begging bowl scenario“ für Afrika bedeute.³

Der Gipfel endete mit einer Zusage der G8, die Initiative zur Gesundung Afrikas zu unterstützen.

Die G8-Regierungen erklärten sich bereit, jeweils einen Afrika-Beauftragten zu ernennen. Diese sollten gemeinsam mit dem *steering committee*, das aus den Repräsentanten der Initiativstaaten besteht, bis zum Weltwirtschaftsgipfel 2002 in Kanada einen auf den afrikanischen Entwicklungsplan abgestimmten G8-Aktionsplan erarbeiten. Die Reaktionen der afrikanischen Präsidenten auf diese Zusage der G8 fielen eher gedämpft aus.

4. Kananaskis – Beschluss des G8-Afrika-Aktionsplanes

Kurz vor Beginn des Gipfels in Kananaskis war in der *New York Times* folgender Satz von Mbeki zu lesen: „A great moment is at hand: a chance for developed countries to make sound investment while helping [Africa].“⁴ Das afrikanische Interesse an einer Partnerschaft mit den G8 basiere insbesondere auf dem Reichtum dieser Staaten, so Mbeki: „[...] these

² Vgl. Sapa/AFP, Invited to G8, African leaders upbeat despite sceptics, 17.07.2001.

³ Vgl. Mail & Guardian Online, Mbeki marshals forces around Nepad, 01.01.2002.

⁴ Vgl. Mail & Guardian Online, Africa must 'turn away from the begging bowl', 24.06.2002.

countries have large volumes of capital that we need for the renaissance of our continent.“⁵ Am 27. Juni 2002 beschlossen die G8-Staaten infolge zahlreicher Vorbereitungsstreffen ihrer Afrika-Beauftragten und des *steering committee* einen Afrika-Aktionsplan. Sehr unterschiedliche Meinungen zu diesem Plan waren aus Afrika zu vernehmen. Während insbesondere die afrikanischen Gipfelteilnehmer sich zufrieden über den vorgestellten Plan äußerten, zeichnete sich in den Reaktionen afrikanischer Nichtregierungsorganisationen und Bürger Verbitterung ab. So betitelte die simbabwische Zeitung *Sunday Mirror* einen ihrer Beiträge mit „Nepad suffers major setback at G8 summit“. Anstelle der von der NePAD erhofften öffentlichen Entwicklungshilfe in Höhe von 64 Mrd. US\$ pro Jahr, war die G8 zunächst nur bereit, 6 Mrd. US\$ pro Jahr mehr zu transferieren. Dieser herbe Rückschlag wurde aber von den Promotoren des Afrika-Aktionsplanes nicht eingestanden. Während in Kanada vier afrikanische Staatschefs ihren Entwicklungsplan NePAD anpriesen und den Beschluss eines Afrika-Aktionsplanes wohlwollend entgegennahmen, fand in Silby, einem kleinen Ort in Mali, der dreitägige afrikanische Gegengipfel „Summit of the Poor“ statt. Angereist waren 200 Teilnehmer aus einer Vielzahl afrikanischer Länder, um gemeinsam ihre Ablehnung der NePAD in einer „Déclaration du Forum des Peuples à Silby“ zum Ausdruck zu bringen. Sie erkannten sich in dem Entwicklungsplan ihrer Staatspräsidenten nicht wieder, um so weniger konnten sie einer hypothetischen Umsetzung mit Hilfe der G8 zustimmen. Zusammenfassend lautete ihre Position, dass die reichsten Länder der Welt nicht über das Schicksal von Millionen entscheiden dürfen, indem sie transnationalen Konzernen und korrupten Regierungen im Süden unter die Arme greifen.⁶ Ein Vertreter der südafrikanischen katholischen Bischofskonferenz nannte den G8-Plan überdies „recycled rhetoric“.⁷ Er sprach von einem „plan for no action on Africa“ – ein Plan, der keine neuen Zusagen beinhaltet, sondern nur alte Bekanntmachung neu aufbereite. Unter den Kritikern befanden sich auch führende nigerianische Wirtschaftsakteure. Sie bezeichneten den Aktionsplan als „window dressing“, dessen Versprechungen sich in keiner Weise an den Problemen Afrikas orientieren.⁸

⁵ Vgl. Sapa, Africa wants a genuine partnership with G8: Mbeki, 18.06.2002.

⁶ Vgl. BBC, Mali stages 'poor man's G8', 26.06.2002.

⁷ Vgl. Sapa, 'Summit of the poor' says G8 summit of rich produced nothing for Africa, 28.06.2002.

⁸ Vgl. ebda.

Tabelle 2: Zum erweiterten Dialog eingeladene afrikanische Staatspräsidenten

Themenbezogen führen die G8-Staaten einen so genannten „Outreach“ durch. Nichtmitgliedsländer werden zu einem erweiterten Dialog zum Gipfel der G8 eingeladen. Afrikanische Staatspräsidenten, darunter die Präsidenten von Algerien, Nigeria und Südafrika, wurden zum ersten Mal zu Konsultationen am Rande des G8-Gipfels in Okinawa, Japan, im Jahr 2000 eingeladen.
St. Petersburg, Russland 2006 Denis Sassou-Nguesso (Kongo, Vorsitz Afrikanische Union) Alpha Oumar Konaré (Mali) Thabo Mbeki (Südafrika)
Gleneagles, Großbritannien 2005 Girma Woldegiorgis (Äthiopien) Abdelaziz Bouteflika (Algerien) Olusegun Obasanjo (Nigeria) Abdoulaye Wade (Senegal) Thabo Mbeki (Südafrika) Benjamin William Mkapa (Tansania)
Sea Island, USA 2004 Abdelaziz Bouteflika (Algerien) John Agyekum Kufuor (Ghana) Olusegun Obasanjo (Nigeria) Abdoulaye Wade (Senegal) Thabo Mbeki (Südafrika) Yoweri Museveni (Uganda)
Evian, Frankreich 2003 Hosni Mubarak (Ägypten) Abdelaziz Bouteflika (Algerien) Olusegun Obasanjo (Nigeria) Abdoulaye Wade (Senegal) Thabo Mbeki (Südafrika)
Kananaskis, Kanada 2002 Hosni Mubarak (Ägypten) Abdelaziz Bouteflika (Algerien) Olusegun Obasanjo (Nigeria) Abdoulaye Wade (Senegal)
Genua, Italien 2001 Abdelaziz Bouteflika (Algerien) Alpha Oumar Konaré (Mali) Olusegun Obasanjo (Nigeria) Abdoulaye Wade (Senegal) Thabo Mbeki (Südafrika)

Quelle: Zusammenstellung der Verfasserin.

5. Evian – der erste Umsetzungsbericht

Gleich am ersten Tag des Gipfels von Evian im Jahr 2003 stellten die G8-Beauftragten für Afrika einen Bericht über die Umsetzung des Afrika-Aktionsplanes vor. Dieser beginnt mit einem Lob bisheriger Aktivitäten der NePAD und geht dann über in eine Auflis-

tung der versprochenen ODA-Quoten der einzelnen G7-Staaten. So verspricht die französische Regierung für das Jahr 2007 die Aufstockung der EZ auf 0,5% des BIP bzw. 0,7% im Jahr 2012. Die deutsche und die italienische Regierung setzten als Zielmarke 0,33% und die britische Regierung 0,4%. Die Versprechungen zur Erhöhung der Entwicklungshilfe war ein von afrikanischen Nichtregierungsorganisationen viel diskutiertes Thema. In einer gemeinsamen Erklärung würdigten fünf afrikanische Nichtregierungsorganisationen aus Kenia, dem Senegal, Simbabwe, Südafrika und Uganda sowie die einflussreiche südafrikanische Gewerkschaft *Congress of South African Trade Unions* (COSATU) die Bemühungen der G8, die versprochene Aufstockung der Hilfe von 6 Mrd. US\$ zu erreichen. Aber gleichzeitig bezeichneten sie das Engagement der G8 auch als unzureichend. Mehr finanzielle Hilfe sei erforderlich, damit Afrika überhaupt eine Chance habe, die *Millennium Development Goals* (MDGs) der Vereinten Nationen zu erreichen.

Auch den Ergebnissen im Handelsbereich standen die sechs afrikanischen Organisationen sehr kritisch gegenüber. Der Umsetzungsbericht brüstet sich mit Handelsinitiativen wie dem *African Growth and Opportunity Act* (AGOA) der USA und *Everything but Arms* (EBA) der EU, die bereits vor Abschluss des Afrika-Aktionsplanes 2000 bzw. 2001 in Kraft getreten waren. Lediglich Kanada konnte mit einer weitreichenden Marktöffnung und Abschaffung von Quoten und Zöllen für Importe aus den LDCs zum 1. Januar 2003 Neues vorweisen. Während der nigerianische Präsident Obasanjo noch die herausragende Bedeutung der G8 für den Ausgang der bevorstehenden WTO-Verhandlungen in Cancún zu Gunsten afrikanischer Bauern betonte, erklärten die sechs afrikanischen Organisationen bereits resignierend: „The 2003 G8 was ultimately a disaster for African farmers.“⁹ Der senegalesische Präsident Wade attackierte die Agrarsubventionen des Nordens, welche die Interessen Afrikas stark schädigen.

Auf dem Gipfel in Evian wurden auch einige Erweiterungen des Afrika-Aktionsplanes vereinbart. Ein gemeinsamer Plan zur Unterstützung der afrikanischen Kapazitäten bei der Durchführung von Friedensoperationen wurde auf den Weg gebracht. Von afrikanischen Regierungen begrüßt, wurde dieser von der Zivilgesellschaft augenscheinlich nicht wahrgenommen. Die G8-Pläne zu Gesundheit und Wassermanagement, können nicht explizit als Erwei-

terung des Afrika-Aktionsplanes gewertet werden, enthalten aber doch für Afrika relevante Entscheidungen.

6. Sea Island – neues Engagement ohne gebührende Wahrnehmung

Zum G8-Gipfel in Sea Island im Jahr 2004 waren neben sechs afrikanischen Staatspräsidenten auch die Staatsoberhäupter von Afghanistan, Bahrain, dem Jemen, Jordanien und der Türkei sowie der irakische Präsident eingeladen. Das erste der beiden Outreach-Treffen erfolgte mit den arabisch-islamischen Regierungen am 9. Juni. Auf US-amerikanischen Vorschlag hin wurde auf diesem Treffen eine partnerschaftliche Kooperation zwischen den G8-Staaten und 22 Ländern des erweiterten Mittleren Ostens, „Partnership for Progress and a Common Future“ oder *Broader Middle East and North Africa Initiative* (BMENAI), ins Leben gerufen. Die simbabwische Zeitung *Sunday Mirror* vom 13.06.2004 stellte diese neue Partnerschaft als Konkurrent um Aufmerksamkeit und finanzielle Zuwendung dar.¹⁰ Das zweite Outreach-Treffen der G8 fand am 10. Juni mit sechs afrikanischen Präsidenten statt. Das Fehlen eines aktualisierten Berichtes über die Umsetzung des Afrika-Aktionsplanes wurde von den afrikanischen Nichtregierungsorganisationen als Schwächung der Glaubwürdigkeit vergangener Vereinbarungen stark kritisiert. Die Initiierung des neuen G8-Planes „Ending Famine in the Horn of Africa“ und dessen Inhalte wurden in ihrer gemeinsamen Erklärung nicht erwähnt.¹¹ Ihre Erklärung ähnelte mehr einer Auflistung von Forderungen an die G8, als dass sie konstruktive Kritik an der Umsetzung des Aktionsplanes übe. Neben den direkten Erweiterungen des Afrika-Aktionsplanes wurden noch zwei weitere für Afrika relevante G8-Aktionspläne, der eine zur Unterstützung von Friedensoperationen und der andere zur Nutzung der Unternehmen bei der Armutsverringerung, ins Leben gerufen. Ferner wurde eine auf freiwilliger Basis beruhende partnerschaftliche Kooperation der G8-Staaten mit Nigeria zur Bekämpfung von Korruption und Förderung von Transparenz in die Wege geleitet. Die politischen Ereignisse im Sudan veranlassten die G8-Regierungen zu einer gesonderten Erklärung, in der sie die Vereinten Nationen aufforderten, die weltweiten

⁹ Vgl. G8 2002 to 2003: From Trickle to Drop, African CSO Statement on the close of the G8 Summit, Evian, France 3rd June 2003.

¹⁰ Vgl. *Sunday Mirror*, Africa's case once again reduced to peripheral palaver at G8 Summit, 13.06.2004.

¹¹ Vgl. The 2004 Summit of G8: Trick or Retreat, African CSO Statement on the close of the G8 Summit, 9th June 2004.

Bemühungen zur Verhinderung eines Massensterbens in Darfur zu koordinieren und ihre humanitäre Hilfe für diese Region zuzusagen.

7. Gleneagles – Schwerpunkt Afrika

Im Vorfeld des Gipfels in Gleneagles forderte der südafrikanische Präsident Mbeki: „What we seek is commitment and decision at Gleneagles. How the G8 handle this is their own matter.“¹²

In der Tat stand Afrika im Jahr 2005 zum ersten Mal ganz oben auf der Agenda der G8. Dementsprechend hoch waren die Erwartungen von allen Seiten. Die G8-Afrika-Beauftragten legten ihren zweiten Bericht zur Umsetzung des Afrika-Aktionsplanes vor, in dem sie Fortschritte benannten und gleichzeitig mehr Engagement der G8-Regierungen forderten. Das Augenmerk afrikanischer Gipfelbeobachter lag jedoch auf einem anderen Dokument namens „Africa“. Dieses enthielt neue Zusagen der G8 für Afrika, wobei die Neuwertigkeit der Zusagen im Bereich öffentliche Entwicklungshilfe umstritten blieb. Manche, wie die Vertreterin von ActionAid, bestritten dies, hielten die Zusagen auch für zu spät erfolgt. Afrikanische Regierungschefs, wie Thabo Mbeki und Muammar Gaddafi, sahen im Betteln um mehr Entwicklungshilfe nicht die Zukunft für Afrika. Die G8-Staaten beschlossen überdies, dass die Vergabe zusätzlicher Finanzmittel nur noch konditioniert, d. h. an Länder erfolgen sollte, die Wachstum, Armutsverringerung und transparenter, demokratischer Regierung verpflichtet seien.¹³ Konditionierte Hilfe, so die simbabwische Tageszeitung *The Herald*, sollte von den afrikanischen Präsidenten strikt abgelehnt werden, denn „Africa's future is not dependent on the generosity or lack of it of the G8 [...]“.¹⁴ Während man von der Mugabe-hörigen Presse des Landes kaum anderes erwarten konnte, war die Kritik doch weiter verbreitet: Die Staaten der G8 und Afrika scheinen ein unterschiedliches Verständnis von der Relevanz der Entwicklungshilfe zu haben, meinte die *African Youth Foundation*. „The G8 see the fulfilment of NEPAD aims as a pre-condition for increasing aid to Africa. However, African countries see increased aid as a pre-condition to the achievement of NEPAD's aims.“¹⁵

¹² Vgl. The Post, Mbeki urges G8 to help Africa, 05.06.2005.

¹³ Vgl. G8 Gleneagles 2005, Africa, Paragraph 30 ff., www.g8.gc.ca/pdf/g8_Africa-en.pdf.

¹⁴ Vgl. The Herald, Africa: Speak with one voice at G8, 05.07.2005.

¹⁵ Vgl. African Youth Foundation (2006), Africa's New Journey:

Erwartungsgemäß bestätigten die G8 in Gleneagles den Entschuldungsbeschluss der G7-Finanzminister vom 11. Juni 2005, der einen vollständigen Schuldenerlass für HIPC-Länder bei IWF, Weltbank und Afrikanischer Entwicklungsbank vorsieht. Die Rezeption dieses Zugeständnisses war in Afrika unterschiedlich, je nachdem, ob ein Land von dieser Entscheidung profitierte oder nicht. Die mosambikische Premierministerin Luisa Diogo und der Direktor der tansanischen Zentralbank Daudi Balali begrüßten den Erlass und planten, die frei gewordenen Finanzmittel in den Bildungs- und Gesundheitssektor zu investieren. Nichtregierungsorganisationen aus Kenia und Simbabwe, zwei Ländern, die nicht von der Entschuldungsinitiative profitieren, zeigten sich dagegen entrüstet. Sie richteten ihre Kritik sowohl an die G8 als auch an ihre eigenen Regierungen und behaupteten, dass eine einzigartige Möglichkeit zum Erlass aller Schulden verpasst wurde.¹⁶

Auch in der Handelspolitik war lediglich ein „Wispern“ der G8-Regierungen zu vernehmen, so Kuni Naidoo, Sprecher von *Global Call to Action Against Poverty*. Das Thema Handelspolitik wurde im Erweiterungsplan „Africa“ in der Tat nur noch im Zusammenhang mit dem intraregionalen Handel in Afrika erwähnt. Von einer Reduzierung der europäischen oder US-amerikanischen Agrarsubventionen war nicht mehr die Rede.

8. St. Petersburg – wo ist Afrika?

Stand der G8-Gipfel in Gleneagles ganz im Zeichen der Armutsbeseitigung auf dem afrikanischen Kontinent, so verlor sich diese Spur auf der Agenda in St. Petersburg fast vollständig. Es dominierten Fragen zur Energiepolitik und Klimaveränderung. Zudem wurde der Gipfel von den sich verstärkenden Kämpfen zwischen Israel und der Hisbollah überschattet. Außer einem sehr kurzen Bericht voll Selbstlob zur Umsetzung der Versprechungen der G8 aus Gleneagles namens „Update on Africa“ hatte dieser Gipfel für Afrika rein gar nichts zu bieten. Waren in Gleneagles noch sechs afrikanische Staatspräsidenten eingeladen, so nahmen 2006 nur Thabo Mbeki, Alpha Oumar Konaré, Vorsitzender der Kommission der Afrikanischen Union (AU), und Denis Sassou Nguesso, seit Januar 2006 Präsident der AU, am G8-

Will the youth claim NEPAD's promise?

¹⁶ Vgl. The 2005 Summit of G8: Disappointed but resolute, African CSO Statement on the close of the G8 Summit, 9th July 2005.

Gipfel teil. Auch die afrikanischen Nichtregierungsorganisationen blieben dem Anschein nach stumm. Lediglich im Vorfeld des Gipfels meldete sich die Organisation *African Forum and Network on Debt and Development* (AFRODAD) aus Gambia zu Wort, indem sie die G8-Regierungen bat, auch nach Gleneagles Afrika ganz oben auf der G8-Tagesordnung zu behalten. Aber diese Bitte hat offenbar nichts geholfen. Nun richtet sich der Blick auf Deutschland, in Abwartung dessen, was der Gipfel in Heiligendamm 2007 für Afrika bereit hält.

9. Fazit: Unerfüllte Forderungen aus Afrika an die G8

Seit 2000 werden afrikanische Staatspräsidenten zu den jährlich stattfindenden Gipfeln der G8-Staaten eingeladen. Die Entwicklung Afrikas nimmt seitdem unterschiedlich viel Raum auf der jeweiligen Agenda ein, einmal steht sie ganz oben wie in Gleneagles, dann rangiert sie gleichgewichtet mit anderen Themen oder aber sie wird nur peripher berührt wie in St. Petersburg. Was afrikanische Repräsentanten – der politischen Elite und der Zivilgesellschaft gleichermaßen – fordern, ist eine kontinuierlich starke Präsenz ihres Kontinents auf Tagesordnungen der G8-Gipfel, damit die Versprechungen und Zusagen aus dem Afrika-Aktionsplan und seine Erweiterungen glaubwürdig und ernst zu nehmen sind. Zudem richten die NePAD-Initiatoren folgende Appelle an die G8:

- schnellere Umsetzung des Afrika-Aktionsplanes,
- Verbesserung der Effektivität und Koordination von Entwicklungshilfe,
- Reduzierung von Konditionalitäten, von anderen erschwerenden Prozessen und von Anforderungen,
- stärkere Unterstützung der regionalen und subregionalen Institutionen in Afrika, z. B. bei der Umsetzung des Aktionsprogrammes der NePAD in Infrastruktur und Landwirtschaft.¹⁷

Bei den Vertretern der Zivilgesellschaft und den Bürgern Afrikas sind nachstehende Forderungen an die G8 im Vordergrund:

- Streichung der Agrarsubventionen,
- Erhöhung der Projektanzahl zur Unterstützung von Frauen und Mädchen,

- Förderung des sozialen Engagements von Unternehmen aus den G8-Staaten,
- vollständiger Schuldenerlass für alle hoch verschuldeten Länder,
- verbesserter Zugang zu erschwinglichen HIV/AIDS-Medikamenten,
- vermehrte Anstrengungen, um die von den Vereinten Nationen geforderte ODA-Quote von 0,7% des Bruttoinlandsprodukts bis 2015 erreichen zu können.¹⁸

Damit wird deutlich, dass es durchaus erhebliche Unterschiede in den Erwartungen auf dem afrikanischen Kontinent gibt, aber selbst die moderateren Forderungen werden enttäuscht.

Die G8-Staaten antworten bisher im Wesentlichen mit symbolischer Politik auf reale Erwartungen. Auch einigen afrikanischen Staatschefs könnte man unterstellen, dass es ihnen weniger um Problemlösung als um ihr eigenes Prestige auf der internationalen Bühne geht. Es stellt sich mithin schon die Frage, ob der Rahmen der G8-Gipfeltreffen überhaupt geeignet ist, um „global governance“ voranzubringen. Die Nöte der G8-Staaten sind real: Ihre Zusagen in anderen multilateralen Zusammenhängen – WTO, UN-Organisationen, Bretton-Woods-Institutionen, EU – lassen wenig Spielraum für zusätzliche und gleichzeitig harmonisch eingebettete Initiativen im Rahmen der G8. Vielleicht war es nur eine Illusion, dass die „Reichsten“ den „Ärmsten“ sozusagen „unbürokratisch“ helfen könnten. Dann sollte man das anerkennen und den Afrika-Aktionsplan in andere, verbindlichere Rahmensetzungen zurückführen – ohne sinnvolle Zielsetzungen aufzugeben!

¹⁷ Vgl. Progress Report by the G8 Africa Personal Representatives on Implementation of the Africa Action Plan, Gleneagles 2005.

¹⁸ Vgl. The 2004 Summit of G8: Trick or Retreat, African CSO Statement on the close of the G8 Summit, 9th June 2004; Mail & Guardian Online, Women's plea to the G8, 28.06.2005.

■ Literatur

- BMZ: Afrika-Aktionsplan der G8, www.bmz.de/de/themen/G8_Afrika/Dokumente/Afrikaschwerpunkte/G8_Afrika_Aktionsplan_deu.pdf.
- DATA (2006): The DATA Report 2006: Keep the G8 Promise to Africa, www.thedatareport.org/pdf/DATAreport.pdf.
- Die Bundesregierung (2005): Die Umsetzung des G8-Afrika-Aktionsplans. Bericht zum G8-Gipfel in Gleneagles vom 6.-8. Juli 2005, www.bmz.de/de/themen/G8_Afrika/Dokumente/Umsetzungsberichte/DEU_Umsetzungsbericht_2005_deutsch.pdf.
- Die Bundesregierung (2003): Die Umsetzung des G8-Afrika-Aktionsplans. Bericht zum G8-Gipfel in Evian vom 1. bis 3. Juni 2003, www.bmz.de/de/themen/G8_Afrika/Dokumente/Umsetzungsberichte/DEU_Umsetzungsbericht_Evian_deutsch.pdf.
- G8 Information Centre: Dokumente zu den G8-Gipfeln, www.g7.utoronto.ca/summit/.
- Mair, Stefan (2002): Der Afrika-Aktionsplan der G8. Eine angemessene Antwort auf NePAD?, SWP-Arbeitspapier, FG8-AP Nr. 3, August.
- Simonson, Karin (2005): The Gleneagles Summit. NGO and Civil Society Perspectives on the G8, Centre for Applied Studies in International Negotiations (CASIN), Geneva, Switzerland, www.casin.ch/web/pdf/gleneaglesum.pdf.

■ Die Autorin

Tina Schneidenbach ist Diplomandin im Fach Volkswirtschaftslehre an der Freien Universität Berlin und Young Leader der Initiative „Partnerschaft mit Afrika“ des Bundespräsidenten.

E-Mail: tinamibia@yahoo.de.

■ GIGA-Publikationen zum Thema

- Stephan Klingebiel: Mehr Geld – mehr Wirkung? Neue Risiken durch vermehrte Entwicklungshilfe, GIGA Focus Afrika, Nr. 11/2006.
- Susan Steiner und Eugenia Tseggedis: Der Millennium Challenge Account: Erste Erfahrungen aus Madagaskar, GIGA Focus Afrika, Nr. 4/2006.

Das **GIGA German Institute of Global and Area Studies** – Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien in Hamburg gibt *Focus*-Reihen zu Afrika, Asien, Lateinamerika, Nahost sowie zu Globalen Fragen heraus, die jeweils monatlich erscheinen. Der GIGA *Focus* Global wird vom GIGA redaktionell gestaltet. Die vertretene Auffassung stellt die des/der jeweiligen Autors/Autorin und nicht unbedingt die des Instituts dar. Download unter www.giga-hamburg.de/giga-focus.

Redaktion: Joachim Betz; Gesamtverantwortlicher der Reihe: Andreas Mehler

Lektorat: Vera Rathje; Kontakt: giga-focus@giga-hamburg.de; GIGA, Neuer Jungfernstieg 21, 20354 Hamburg

G I G A Focus
German ■ Institute of Global and Area Studies

IMPRESSUM